

Erste Bäume an der Bonner Straße trotz Bürgerprotest gefällt Vorarbeiten für die dritte Baustufe der Nord-Süd-Stadtbahn haben begonnen



MASSIVER BÜRGERPROTEST GEGEN DIE GEPLANTE BAUMFÄLLUNGEN AN DER BONNER STRASSE. FOTO: BROICH.

Die Stadt Köln hat mit den vorbereitenden Arbeiten für die dritte Baustufe der Nord-Süd-Stadtbahn begonnen. Sie soll oberirdisch als hochflurige Bahn mittig der Bonner Straße verlaufen, circa 2,1 Kilometer von der Marktstraße/Schönhauser Straße bis zur Lindenallee kurz vor dem Verteilerkreis Süd. Dafür muss laut städtischer Planung diese südliche Einfallstraße gravierend umgestaltet werden.

Auf Widerstand stieß von Beginn an insbesondere die Idee, alle 230 am Rand der Bonner Straße wachsenden Bäume und siebzig weitere auf der Gehölzfläche an der Straße Heidekaul abzuholzen. Im Zuge der Umgestaltung sollen diese durch (aktueller Stand) 222 neue Bäume an der Straße selbst sowie zusätzlich 242 im Umfeld respektive im weiteren Stadtgebiet „ersetzt“ werden. Nach dem im April 2016 von der Bezirksregierung erlassenen Planfeststellungsbeschluss klagten Bürger gegen „Rechtsfehler in der Planfeststellung“. Daraufhin untersagte das Oberverwaltungsgericht (OVG) Münster vorerst den Beginn der Arbeiten.

Im Dezember letzten Jahres jedoch gab es aus Münster grünes Licht für das Vorhaben der Stadt und Kölner Verkehrsbetriebe. Zuletzt entschied das Gericht über einen Eilantrag von Baumschutz-Initiativen, die Fällung der Bäume zu untersagen, zugunsten der Kommune. Eine Woche später wollte sie beziehungsweise sollten beauftragte Firmen zur Tat schreiten. Zahlreiche Gegner der Baumfällung antworteten mit einer Demonstration und weiterem Engagement: Aktivisten erklimmen den ersten zur Abholzung bestimmten Baum, andere banden sich an seinen Stamm oder versuchten ihn durch Umgreifen oder Besetzen des Wurzelbereichs zu schützen. Sahen Stadt,

Ordnungsamt und Polizei zum Auftakt wohl auch aufgrund der heiklen Verkehrssituation noch von einer Räumung ab, änderten sie am Folgetag ihre Taktik. Etliche Bäume waren zunächst mit Zäunen abgeschirmt worden. Am frühen Nachmittag dann, die Bonner Straße war in einem breiten Abschnitt gesperrt, wurden Protestler von den besetzten Arbeitsmaschinen geholt und mit weiteren Gleichgesinnten hinter Sperrbänder getragen beziehungsweise abgedrängt. Damit war das Schicksal der ersten Bäume besiegelt. Die Banner, Plakate und Rufe der Demonstranten, unter ihnen Mitglieder der „Initiative gegen Planungsirrsinn“, machten deutlich, dass sich der Protest etlicher Menschen gegen die Umbaumaßnahme insgesamt richtet. Schlagworte wie „Kölner Finanzskandal“ und „Monsterbahn“ waren zu lesen und zu hören. Geäußert wurde der Verdacht, dass die veranschlagten Kosten in Höhe von 84 Millionen Euro um ein Vielfaches übertroffen werden.

Vereine, Interessengemeinschaften und Initiativen, die sich gegen den Umbau in dieser Form wenden, werfen der städtischen Politik und Verwaltung einen „ignoranten“ Umgang mit ihren Einwendungen und Vorschlägen vor. Sie sehen Alternativen nicht ernsthaft geprüft. Dagegen beruft sich die Kommune darauf, dass „der gesamte Planungsprozess der dritten Baustufe der Nord-Süd-Stadtbahn von einer „intensiven Bürgerbeteiligung begleitet“ worden sei. Ebenso habe die Stadt – vergeblich – verschiedene Möglichkeiten zum Erhalt der Bäume untersucht. „Die neu zu pflanzenden Bäume werden über einen Stammumfang von 20 bis 25 Zentimetern verfügen“, heißt es in einer Pressemitteilung. „Dies entspricht einer Baumhöhe von rund vier Metern ab Boden.“ Bereits nach fünf bis sechs Jahren soll der schnell und schlank wachsende Spitz-Ahorn einen Stammumfang von rund vierzig Zentimetern und eine Höhe von etwa sieben Metern erreichen.

Eine von zwei Varianten der vom Initiativkreis Bayenthal-Marienburg im August 2017 der Stadt vorgestellten Alternativplanungen für den Abschnitt vom Gürtel bis zum Verteilerkreis habe die Verwaltung „aufgrund der offensichtlich zu großen Abweichungen gegenüber der planfestgestellten Variante ausgeschlossen“. Der zweite Vorschlag sei „intensiv geprüft“ worden. Ergebnis: Aus Sicht der Verwaltung enthalte dieser erhebliche Defizite und lasse wesentliche Fragen ungeklärt. „Technisch nicht machbar“, kommentierte Gerd Neweling, Leiter des Amtes für Brücken, Tunnel und Stadtbahnbau, auf einer Pressekonferenz. Diese alternativen Planungen seien für die Stadt „nicht umsetzbar“, da „lückenhaft“ und „nicht zu Ende gedacht“. Ob die Kommune ihren Zeitplan von drei Wochen für die Baumfällungen einhalten kann, bleibt abzuwarten. Jedenfalls sollen in einem nächsten Schritt drei Gebäude, darunter die „Villa Lenders“, abgerissen werden. Dadurch wolle man eine „ausreichende Leistungsfähigkeit des Knotenpunkts Bonner Straße/Marktstraße/Schönhauser Straße“ gewährleisten.

Zu den vorbereitenden Maßnahmen gehört ebenso die vermutlich im kommenden Februar beginnende Verlegung von Gas-, Wasser- und Stromleitungen durch die RheinEnergie AG. Anschließend sollen die Stadtentwässerungsbetriebe Köln einen 170 Meter langen Mischwasserkanal im Bereich der Bonner Straße vom Verteilerkreis bis zur Lindenallee errichten. Damit soll der „Überflutungsschutz im Einzugsgebiet von Marienburg durch die Erhöhung der Speicherkapazität des Kanalnetzes“ verbessert werden. Erst danach beginnt der eigentliche Umbau. 2022 soll er abgeschlossen sein. (E. Broich.)